

Forschungsprojekt "Das Kulturverhalten der Bevölkerung - Vielfalt, Kontraste und Gemeinsamkeiten": ein Überblick

Ritschard, Rolf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ritschard, R. (1989). Forschungsprojekt "Das Kulturverhalten der Bevölkerung - Vielfalt, Kontraste und Gemeinsamkeiten": ein Überblick. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 198-200). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147815>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

jugendliche) sowie die in den fünfziger Jahren auf den Markt gekommenen Kofferradios, Schallplatten und Plattenspieler, Tonbänder und Musikboxen. An die 3000 Musikboxen luden 1957 in den österreichischen Bars und Gasthäusern zum Tanz ein.

Die Jugendlichen, die bereits mit dem Fernseher aufwuchsen, unterscheiden sich von den Davorgeborenen durch zwei epochal neue Umstände: sie wurden zu Konsumenten und zu Bilderbeschauern, wofür die Durchsetzung des Massenkonsums und die Einführung des Fernsehens, in der Folge die Herausbildung des Medien-Waren-Verbunds, verantwortlich sind.

5. Von der Klassenkultur zu den feinen Unterschieden

Die ersten Studien zur Jugendkultur nach dem Krieg zeigten ein starkes soziokulturelles Gefälle in der Mediennutzung. Hatten z.B. Lehrlinge im Schnitt 20 Bücher im Regal stehen, waren es bei Gymnasiasten 50. Dafür waren die jungen Arbeiter die eifrigsten Kinobesucher.

Die zunehmende Durchdringung des Jugendalltags mit Elementen der Kulturindustrie und des Medien-Waren-Verbunds hat deren Einfluss auf die Bildung von Lebensstilen vergrößert. Für das kulturelle Verhalten ist zwar die soziale Herkunft noch immer eine wichtige Bestimmungsgröße, aber die kulturellen Grenzen sind offener geworden und die Stilformen vielfältiger. Heute scheint eher eine "attributive Kultur" vorzuherrschen. Man besorgt sich die notwendigen Accessoires um irgendwo dazuzugehören. Die Kulturgemeinschaften erscheinen so als Nutzungskonglomerate, die wie die Moden kommen und gehen.

In einer explorativen Cluster-Studie unter Salzburger Jugendlichen haben wir Einstellungsfragen und soziodemographische Variablen mit kulturellem Verhalten wie Mediennutzung, Kleidung und Accessoires in Verbindung gebracht und festgestellt, dass diese zur Identitätsfindung wie zur Distinktion, d.h. zur Abgrenzung von Erwachsenen bzw. anderen Jugendlichen dienen.

Indem die jugendspezifische Medienkultur ihr Angebot an den Bedürfnissen der Heranwachsenden orientiert und neue Äusserungsformen der Jugendkultur aufnimmt, verbreitet und weckt sie damit auch neue Bedürfnisse. So gesehen könnte man formulieren, dass sich Jugendliche über die Massenkultur zum Teil selbst sozialisieren, sich aber gleichzeitig auch den Kontrollmechanismen des kapitalistischen Marktes unterwerfen.

Forschungsprojekt "Das Kulturverhalten der Bevölkerung - Vielfalt, Kontraste und Gemeinsamkeiten" - ein Überblick

Rolf Ritschard (Bern)

Dieses Projekt wird im Rahmen eines Nationalen Forschungsprogrammes des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Thema: "Kulturelle Vielfalt und nationale Identität") und des Mikrozensus 1988 des Bundesamtes für Statistik durchgeführt. In einem zweistufigen Verfahren

werden das Kulturverhalten und die Dimensionen nationaler wie auch persönlicher Identität und Orientierung in der Bevölkerung erfasst: eine schriftliche Befragung bei den Mitgliedern von 40'000 Haushalten und eine mündliche face-to-face-Befragung bei einer zufälligen Auswahl von ca. 6200 Personen dieser Haushalte.

Konzeptueller Ausgangspunkt ist ein weiter Kulturbegriff, der sich nicht auf die frequentielle Erfassung von konkreten, eng definierten kulturellen Verhaltensmustern beschränkt. Kulturelles Handeln wird vielmehr verankert in einem Spannungsfeld menschlichen Verhaltens zwischen Arbeit und Freizeit, Produktion und Konsum, alltäglicher Notwendigkeit und Freiräumen. Alltagskultur steht in diesem Sinne gleichermassen im Zentrum des Forschungsinteresses wie Bereiche von Verhaltensweisen, die von der Bevölkerung selbst als authentische kulturelle Tätigkeiten betrachtet und erfahren werden.

Hauptbereiche des kulturellen Lebens in seiner Alltäglichkeit und in seiner Abgrenzung zum Alltag sollen dabei erschlossen werden: der Konsum von kulturellen Gütern und Angeboten, die Selbstbetätigung, die Mitbeteiligung in Vereinen sowie die Suche und Pflege von sozialen Kontakten stellen Bündel von Verhaltenselementen dar, die sich zu unterschiedlichen kulturellen Verhaltensmustern in der Bevölkerung kristallisieren können. Zudem werden weitere wichtige Dimensionen kulturellen Verhaltens nach zusätzlichen Merkmalen erfasst, wie

- individual- gegenüber kollektiv- und öffentlichkeitsbezogenem Verhalten,
- aktives gegenüber passivem (z.B. rein konsumptivem) Verhalten,
- innovatives gegenüber traditionalem, historisch gewachsenem Verhalten,
- offenes gegenüber geschlossenem Verhalten (bezüglich anderer kultureller Verhaltensmuster),
- säkulares gegenüber religiös oder kirchlich verankertem Verhalten.

Die Auswertungen werden erlauben, die wichtigsten Kontraste und Unterschiede des Kulturverhaltens in der Schweiz zu beschreiben und zu erklären, wie Unterschiede zwischen Stadt und Land, Sprachregionen, sozialen Schichten, Geschlecht, Generationen und ethnischen Gruppen. Weiterführende Fragen versuchen, Unterschiede in den Verknüpfungen zwischen soziodemographischen Merkmalen und Verhalten in den strukturell und kulturell verschiedenen Regionen zu ergründen. Generationsunterschiede schliesslich ergeben Aussagen und Hypothesen über den Wandel von kulturellem Verhalten.

Neben diesen Hypothesen über direkte Beziehungen zwischen soziodemographischen sowie strukturell bzw. kulturell unterschiedlichen Räumen einerseits und kulturellen Verhaltensmustern andererseits interessieren weitere Einflussfaktoren, die das Kulturverhalten als intervenierende Grössen mitbestimmen können. Mitgliedschaften in Vereinigungen, Residenzdauer am Wohnort, Bewertungen des lokalen und regionalen Umfeldes bezüglich sozialer Beziehungen und kultureller Angebote sind ebenso wichtig wie subjektive Erfahrungen und (positive wie negative) Bewertungen der Arbeitszeit bzw. der Nicht-Arbeitszeit. Die subjektive

Perzeption von solchen Zeiterfahrungen kann sich dabei, so die These, als eine Schlüsselgrösse zur Erklärung von kulturellen Verhaltensmustern erweisen. Die Bedeutung von Disponibilität über Zeit, in der Kulturverhalten im engeren Sinne möglich ist, berücksichtigt in diesem Sinne weniger die quantitativ zur Verfügung stehende und eingesetzte Zeit, als vielmehr qualitative, evaluative Komponenten von Zeiterfahrungen in den verschiedensten Verhaltens- und Lebensbereichen.

Nationale Identität, Bilder der schweizerischen Gesellschaft, Orientierungen gegenüber sich selbst (Selbstbilder) und gegenüber dem nachbarschaftlichen, kommunalen und nationalen Umfeld werden in diesem Projekt ebenfalls untersucht. Diese Grössen der symbolischen Praxis stehen in ähnlichem Erklärungszusammenhang wie die Dimensionen des Kulturverhaltens. Nationale Identität und Bilder der schweizerischen Gesellschaft sind dabei in besonderem Ausmass verankert in kollektiven Gedächtnissen, die sich im Laufe der historischen Entwicklung in sozialer, generationeller und regionaler Differenzierung herausgebildet haben. Die Erfahrungen der jüngeren, nach dem Kriege geborenen Generation beispielsweise prägen nationale Identität und Bilder anders als die Erfahrungen der Vorkriegsgeneration.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes werden einige allgemeine kulturelle Fragen unserer Zeit behandelt werden können, die für die Zukunft von Bedeutung sein werden: In welchem Ausmass sind individualisierte, massenkulturell nivelierte und lebensstilspezifisch unterscheidbare Verhaltensweisen als Ergebnisse von Modernisierungstendenzen verbreitet, die kaum bestimmten Bevölkerungsgruppen zugeordnet werden können, und in welchem Ausmass können Verhaltensmuster identifiziert werden, die ein typisches Ensemble von Verhaltensweisen aus den verschiedensten Lebensbereichen ergeben, die als Verhaltenskulturen von spezifischen Bevölkerungsgruppen (z.B. soziale Schichten, Generationen, lokale und regionale Mikrogesellschaften) verstanden werden können. Angesprochen wird dabei die potentiell konfliktive Gleichzeitigkeit von Modernität (Individualisierung, Atomisierung, Privatisierung, Massenkonsum) und Traditionalität (Verhaltenskulturen wie Arbeiter-, Volks- oder Elitekulturen). Mitberücksichtigt wird zudem eine praktische Zielsetzung im Rahmen dieses Projektes, nämlich die Ausarbeitung von Empfehlungen, um kulturpolitisch gezielt jene Aktivitäten fördern zu können, die zur Identitätsbildung von Gruppen und Regionen beitragen, und zwar auf der Basis von faktischem Verhalten und konkreten Veränderungswünschen der Bevölkerung.